

Datenschutz im Zeitalter digitaler Geomedien

*„Die Potenziale mobil nutzbarer digitaler Endgeräte sind dabei durchaus ambivalent zu bewerten. Einerseits ermöglichen [...] gesammelte Geodaten neue Formen des Kartierens und die Bereitstellung [...] raumbezogener Informationen. Andererseits erzeugt die [...] VGI auch neue Fragen des Datenschutzes und der Überwachung.“
(Felgenhauer & Gäbler, 2019)*

Da die Themen der digitalen Grundbildung nicht nur auf das gleichnamige Unterrichtsfach beschränkt sind, betrifft das korrekte Verhalten im Netz auch GW-Lehrkräfte und alle anderen Lehrpersonen.

Durch das rasante Voranschreiten der Verfügbarkeit interaktiver Anwendungen mit Ortsbezug ist es unumgänglich, die Schüler:innen darüber aufzuklären, was man preisgeben kann und wobei man eher zurückhaltend sein soll.

Ein Beispiel dafür ist die Implementierung einer Nutzerkarte in Snapchat, die es nun schon seit acht Jahren gibt. Dabei speichert Snapchat den Standort des letzten Snaps, den ein User verschickt hat und stellt den Avatar auf einer Weltkarte dar, den dann wahlweise nur Personen in der Freundesliste, ausgewählte Personen oder gar niemand sehen kann. Zudem erfasst die App, wenn man im Auto sitzt oder Musik hört und stellt auch das dar.

Im besten Fall kann man dadurch Freunde in seiner Umgebung leichter treffen, wenn man zum Beispiel sieht, dass einer seiner Freunde auch gerade in der Stadt ist. Im schlimmsten Fall provoziert man aber Stalking, gerade bei längeren Freundeslisten. Unabdingbar zu vermitteln ist jedenfalls, dass sich die Schüler:innen bei solchen Anwendungen immer vor Augen halten sollen, wer ihren Standort kennt und welche Risiken damit einhergehen. Ziel sollte es sein, diese „volunteered geographic information“ sinnvoll und verantwortungsbewusst einzusetzen.

Ein weiterer Aspekt von VGI im Bezug auf Datenschutz zeichnet sich in Sachen Navigation und Google Maps ab. Eine durchaus nützliche Funktion von Google Maps ist die Erkennung von Staus durch die Erkennung von Ansammlungen langsam bewegender Mobiltelefone auf einer Straße. Doch dabei stellt sich auch die Frage, wo diese Daten gespeichert werden und ob sie nicht auch für andere Zwecke verwendet und vielleicht sogar verkauft werden, wenn man bedenkt, dass Google seine Dienste kostenfrei zur Verfügung stellt. Natürlich soll es nicht das Ziel werden, den Schüler:innen die Nutzung von Google Maps und anderen Kartendiensten auszureden. Trotzdem soll ein allgemeines Verständnis für die positiven Seiten Risiken von Standardfreigabe thematisiert und kritisch hinterfragt werden.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass „volunteered geographic information“ zwar viele Vorteile bietet, jedoch immer kritisch hinterfragt werden sollte, was mit den Daten nachher geschieht und wer sie sehen und verarbeiten kann. Die dahingehende Sensibilisierung der kommenden Schüler:innen ist daher sehr wichtig.

Literaturverzeichnis

Felgenhauer, T. & Gäbler, K. (2019). Geographien digitaler Alltagskultur. Überlegungen zur Digitalisierung in Schule und Unterricht. *GW-Unterricht*, 1, 5–20.

<https://doi.org/10.1553/gw-unterricht154s5>